

Durch alle Tageszeitungen der letzten Wochen ist bekannt geworden, daß von Seiten der Industrie alle Wünsche der Arbeiterschaft, begründet durch die verteuerte Wirtschaftsführung, restlos erfüllt worden sind.

Obwohl die hohen finanziellen Anforderungen jedem Geschäftsinhaber große Sorgen bereiten wegen des schädigenden Einflusses auf die Weiterführung der Betriebe infolge der ganz gewaltigen Kapitalentziehungen ist trotzdem allen wirtschaftlichen Anforderungen der Arbeiterschaft Rechnung getragen worden.

Als Dank dafür inszeniert die Arbeiterschaft von Hartmannsdorf folgenden unerhörten Fall:

Gestern am 16. des Monats früh vor Arbeitsbeginn erschienen ohne jede Veranlassung eine Anzahl Arbeiter, drangen in meinen Betrieb, der einer der größten Färbereibetriebe am hiesigen Platze ist, ein, und verlangten, daß ich sofort mit nach Burgstädt zur Versammlung gehe, wovon ich nur befreit sei, wenn die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Verband wesentlich hinaus gehende Forderungen von mir restlos erfüllt und durch Unterschrift vorher bestätigt würden.

Auf meine Erwiderung, ich hätte zunächst noch dringende Post zu erledigen und sei bis um 9.00 Uhr in Burgstädt, verließen die betreffenden Arbeiter meinen Betrieb.

Damit nicht zufrieden, stürmten fremde, vor allem ortsfremde Arbeiter und zwar die zu dem in der Nähe befindlichen Färbereibetrieb Alban Irmischer gehören und schrien: "Raus mit dem Blutsauger, schlagt ihn nieder usw."

Ich verwehrte den Zutritt, konnte der Menge nicht widerstehen, wurde auf die Straße geschleppt. Sie griffen daraufhin meinen Bruder sowie meinen älteren Sohn Fritz an. Bei diesem Handgemenge stieß sich einer mit den Kopf an die Tür oder wurde anderweit verletzt. Der Verletzte lief auf die Straße und schrie: "Man hat mich mit Messern gestochen".

Daraufhin drangen viele Leute bei mir ein und schleppten meinen Bruder hinaus. Sie zwangen mich, im Zuge von Hartmannsdorf über Göppersdorf nach Burgstädt, die rote Fahne zu tragen und ließen mir nicht einmal Zeit zum Umziehen. Ich war nur mit Hemd, Hose und Hausschuhen bekleidet. In diesem Zuge wurde ich und mein Bruder während des Marschierens stark mißhandelt.

Meinen Bruder hat man mit Füßen ins Gesicht geschlagen und in den Rücken gestochen und mir schlug man mit einer langen Stange, die mit Nägeln versehen war, ins Gesicht und in den Nacken, wurde mit Stöcken über die Köpfe geschlagen, daß Blut aus Mund und Nase quoll. Damit nicht genug, wir wurden dauernd von jungen Leuten im Alter von 14 - 16 Jahren ins Gesicht gespieen.

Wir waren beide so fürchterlich zugerichtet, daß wir vor Blutungen im Gesicht fast nicht zu erkennen und unsere Kleider über und über von Blut durchtränkt waren.

Augenzeugen, die im Vorbeiziehen vom Fenster aus alle diese unmenschlichen Qualen sahen, wendeten sich mit Entsetzen ab.

In Burgstädt angekommen wurden wir beide vor der nach Tausenden zählenden Menge auf und abgeführt, auf eine kleine Anhöhe gestellt und präsentiert mit den Worten:

"Seht euch die zwei Verbrecher an, an den Galgen mit ihnen". Obwohl wir fast vollkommen erschöpft waren durch die unerhörten Mißhandlungen, mußten wir stundenlang unter den Demonstranten aushalten. Nur dem dauernden Bemühen des sogenannten Aktionsausschusses gelang es, daß wir nach vielen Stunden freigelassen wurden. Von diesem aufrührerischen Vorgang ist der Gemeindevorstand von Hartmannsdorf vollkommen unterrichtet gewesen. Trotzdem hat er nicht einen Finger gerührt zum Schutze. Im Gegenteil, er hat sogar dem verbrecherischen Treiben Vorschub geleistet, denn als auf Veranlassung meines Sohnes die Chemnitzer Polizei sich nach der

Lage erkundigte, hat er erklärt, es sei alles ruhig und in Ordnung. Diese demonstrativen Bewegungen begleitet von Maßlosigkeiten rohester Art treiben in Burgstädt, Hartmannsdorf und Limbach seit mindestens zwei Wochen ihr Unwesen. Diesen gemeinen Terror verschiedener Kreise mußten in Limbach der Maschinenfabrikant Köhler, in Chemnitz Herr Fabrikant Oppenheim und in Burgstädt Herr Fabrikant Rüger ebenfalls am eigenen Leibe spüren - Ich halte es im Interesse der gesamten Industrie für meine Pflicht, auf diese Vorkommnisse besonders hinzuweisen. - Wenn behördlicherseits nicht sofort Maßnahmen getroffen werden, die solche Fälle ein für allemal unterbinden, ist das Fortbestehen der Industrie unmöglich und die Betriebsschließung unvermeidbar: Das aber würde zweifellos blutige Zusammenstöße und Beraubungen zur Folge haben und die Sicherheit und Ordnung der Gemeinde und Staat stark gefährden.

Ich bin weiter der Meinung, daß die Industriellen, die gegenwärtig in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht die stärksten Stützen der Gemeinde und des Staates sind, auch ein Recht darauf haben, daß sofort von Seiten der Regierung umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Nur dann ist es möglich, den weiteren Anforderungen, wie sie die zerrüttenden Zeitverhältnisse mit sich bringen, einigermaßen gerecht zu werden.

Für Nachprüfungen meiner Angaben stehe ich jederzeit eidesstattlich zur Verfügung. Außerdem bestätigen diesen maßlosen Terror die Firmen:

Alban Aurich, Schrepel & Kutzschbach,
Moritz Voigt & Kaiser

sämtlich in Hartmannsdorf ansässig

gez. F. Otto Keinert, Färberei
Hartmannsdorf Bez. Leipzig